

„Damals waren wir die Ersten“ – Die Einsätze der auszubildenden Jahrgänge der Militärakademie in den Jahren 1990 und 1991!

von Andreas Steiger

Die Teilnahme des Kaderpersonals und der Angehörigen der Jahrgänge der Militärakademie an den Einsätzen gemäß Wehrgesetz in den Jahren 1990 und 1991 und die Reflexion des Generalthemas ist Thema des folgenden Beitrages.

Diesbezüglich sollte jedoch erwähnt werden, dass es ein Jahr nach dem Staatsvertrag schon den ersten Einsatz gab. Die Militärakademie, damals noch in Enns untergebracht, bildete aus dem 1. Jahrgang (Jg.), 2. Jg. und Exekutivjahrgang (Geburtsjahrgänge 1922 bis 1928) drei Alarmkompanien, welche während der Ungarnkrise 1956¹⁾ im Einsatz waren.

Im September 1968 sicherten Teile der Militärakademie das Flugfeld West und Ost in Wr. Neustadt gegen eventuell anlandende Luftlandetruppen der WAPA-Truppen während der CSSR-Krise 1968.²⁾

Der Assistenzeinsatz an der burgenländischen Grenze 1990

Der Zusammenbruch des „Ostblocks“ führte zu einer politischen Liberalisierung in den Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes. Bedingt durch die erleichterte Anreisemöglichkeit aus diesen Staaten, führte dies ab dem

¹⁾ Zum Einsatz des *Bundesheeres* während der Ungarnkrise 1956 vgl. Beiträge in: Etschmann, Wolfgang. Speckner, Hubert (Hg.): *Zum Schutz der Republik Österreich* (= Beiträge zur Geschichte des Österreichischen Bundesheeres). Wien 2005; Schmidl, Erwin: *Die Ungarnkrise 1956 und Österreich*. Wien 2003; Sinn, Norbert: *Ostgrenze 1956. Der erste Einsatz des Bundesheeres der 2. Republik*. In: *ÖMZ* 6 (1996) S. 668-679; Steiger, Andreas: „Zum Schutz der Grenze bestimmt!?“ – Das Bundesheer und der Schutz der burgenländischen Grenze in den Jahren 1956 bis 2001. In: *Festschrift Gerald Schlag*. (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Band 105). Eisenstadt 2001. S. 389-414; *Von Traum zum Trauma. Ungarnaufstand 1956*. (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 116) Eisenstadt 2006. Zum Einsatz der *Militärakademie* während der Ungarnkrise 1956 vgl. Segur-Cabanac, August: *Das Kommandotagebuch der Alarmkompanie der Militärakademie*. Wiedergegeben In: *Alma Mater Theresiana. Jahrbuch*. Wr. Neustadt 1984. S. 45-53; Steiger, Andreas: „Gott sei Dank, dass ihr da seid“. In: *Armis et Litteris* Band 17. S. 5-21.

²⁾ Zum Einsatz der Bundesheeres während der Krise in der CSSR 1968 vgl. Beiträge in: Etschmann, Wolfgang. Speckner, Hubert (Hg.): *Zum Schutz der Republik Österreich* (= Beiträge zur Geschichte des Österreichischen Bundesheeres). Wien 2005; Steiger, Andreas: „Es brennt zwar nicht der Hut, aber es glost die Jacke. In: *ÖMZ* 5 (2005) S. 615-624.

Frühjahr 1990 zu einem sprunghaften Anstieg „illegaler Grenzgänger“. In der 158. Sitzung des Ministerrats am 4. September 1990 gab dieser dem Antrag des Innenministeriums statt, und die Assistenzleistung des Bundesheeres gemäß Wehrgesetz zur Unterstützung der Polizei-, Gendarmerie- und Zollwacheorgane bei der Überwachung der Staatsgrenze wurde angeordnet.³⁾ Dieser Einsatz „...wird auf längsten zehn Wochen (Sic!), das ist bis 13. November 1990 begrenzt.“⁴⁾

Am 20. September erhielt die B-Kompanie (Kp), der damalige 1. Jg. (Kolin) des Akademikerbataillon (AkB) der Theresianischen Militärakademie (TherMilAk) den Befehl, zusammen mit Teilen des Militärkommandos (MilKdo) NÖ, Bgld und OÖ die Assistenzkompanie „Nord“ (AssKp „N“) aufzustellen, um die erste Ablösung der dort eingesetzten AssKp durchzuführen. Die AssKp „N“ war dem Assistenzbataillon „Mitte“ unterstellt. Eile war für den ersten Jahrgang geboten, um die wesentlichen Inhalte des Assistenzeinsatzes (AssE) zu erlernen. Am 25. September verlegte ein Vorkommando in den Einsatzraum, welches sich aus dem Kompaniekommandanten (KpKdt) Major (Mjr) Alfred Hrubant, den Zugskommandanten und den Gruppenkommandanten zusammensetzte, um eine Lagebeurteilung durchzuführen und diese in der abendlichen Befehlsausgabe einfließen zu lassen. Am 26. September erfolgte vor der Abfahrt die Formierung der AssKp mit den Teilen des MilKdo NÖ, Bgld und OÖ. Nach der Verabschiedung der AssKp „N“ durch den Kdt der Militärakademie (MilAk) Divisionär (Divr) Adolf-Erwin Felber wurde um 0900 Uhr der Einsatzraum im Bereich Klingenbach – Mörbisch bezogen, um eine Jägerkompanie des Landwehrstammregiments (LWSR) 64 aus Lienz abzulösen, und in Folge mit der Grenzsicherung unmittelbar an der Staatsgrenze zu beginnen.

Die AssKp „N“ führte gemäß Auftrag mit vier Zügen an der Staatsgrenze und einem Zug in der Tiefe den AssE durch, um die Anzahl der illegalen Grenzübertritte zu verringern.

³⁾ Vgl. Steiger, Andreas: „Wir sind froh, dass ihr hier seid!“. Der Assistenzeinsatz des Bundesheeres zur Grenzraumüberwachung 1990 bis 2004. In: Armis et Litteris Band 17. S. 117-142. Zum AssE vgl. zusätzlich Segur-Cabanac, Christian: Der Assistenzeinsatz an der Ostgrenze. In: ÖMZ 5/ 2005. S. 595-602.

⁴⁾ Maßnahmen zur verstärkten Grenzraumüberwachung der österreichischen Staatsgrenze. BMfLV Zl. 63.500/18-II/20/90 vom 12. November 1990. Mittlerweile dauert dieser Assistenzeinsatz des Bundesheeres noch immer – wenn auch in abgeänderter Form – an, wobei ein Ende noch nicht absehbar ist!

Auftrag des Bundesheeres war es, eine Grenzsicherung unmittelbar an der Staatsgrenze durchzuführen, wobei eine Personenkontrolle bis ca. 200 m in der Tiefe erfolgte, um bei einer Festnahme von illegalen Grenzgängern, diese zur fremdenpolizeilichen Überprüfungsstelle nach Klingebach zu transportieren. Um speziell in der Nachtzeit die Überwachung der Grenze zu verdichten, wurde der in der Tiefe befindliche V. Zug vorne eingesetzt. Im Bereich der AssKp „N“ kam es zu 318 Festnahmen. Am 07. November 1990 kam es zur Beendigung des sechseinhalb Wochen dauernden Einsatzes für die B-Kp in Form einer Ablöse. Nach der Rückverlegung trat die AssKp „N“ geschlossen am Maria Theresienplatz an und marschierte unter den Klängen der Militärmusik Burgenland über die Grazerstrasse in das Innere des Burghofes, wo die Verabschiedung der unterstellten Teile erfolgte.⁵⁾

Ein Jahr später sollte unmittelbar aus der alljährlichen Abschlussübung heraus, welche in Form einer Gefechtsübung (GÜ) stattfand, ein Einsatz der MilAk gemäß § 2a des Wehrgesetzes erfolgen.

Der Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze zu Jugoslawien 1991⁶⁾

Im Zeitraum vom 17. Juni bis 28. Juni 1991 fand die GÜ der MilAk im Raum Feldkirchen, St. Veit und Klagenfurt statt.⁷⁾ Auf Grund des Wandels der europäischen Sicherheitsstrukturen, insbesondere der krisenhaften Situation im Nachbarstaat Jugoslawien war es notwendig geworden, das Thema „Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze“ zu behandeln. Durch den (damaligen) Ausbildungsstab der MilAk waren theoretische Grundlagen erarbeitet worden, welche während der GÜ praktisch zur Anwendung gelangten.

⁵⁾ Vgl. Hrubant, Alfred: Der Assistenzeneinsatz an der Grenze. In: Alma Mater Theresiana. Wr. Neustadt 1991. S. 24f.

⁶⁾ Durch den Verfasser wurde dieser Einsatz auf Sekundärquellen abstützend bearbeitet, da eine Freigabe der Primärquellen zum jetzigen Zeitpunkt gemäß Rücksprache mit General i.R. Horst Pleiner noch nicht möglich ist. Über den Einsatz des Bundesheeres während der Slowenienkrise 1991 vgl. u.a: Puntigam Paul: Brennen- de Grenze. Der Sicherungseinsatz des Landwehrstammregiments 53 an der Grenze zu Jugoslawien 1991. Pallasch Heft 24/2007; Kreuter, Siegbert: Die Strukturentwicklung des Bundesheeres der Zweiten Republik – 1956/1968/1991. In: Etschmann, Wolfgang, Speckner, Hubert (Hg): Zum Schutz der Republik Österreich ... (= Beiträge zur Geschichte des Österreichischen Bundesheeres). Wien 2005. S. 651 – 670.

⁷⁾ Auf die oftmals gestellte Frage des Verfassers an das teilnehmende Kaderpersonal der MilAk, ob die GÜ 1991 auf Grund einer sich abzeichnenden Krise des ehemaligen Nachbarstaates Jugoslawiens deshalb dort geplant war, wird und wurde bisweilen verneint. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Aussage des ehemaligen Kdt Divr Adolf Erwin Felber im Vorwort Alma Mater Theresiana. Wr. Neustadt 1991. S. 6.

Der „Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze“ wurde in der ersten Übungsphase geübt, gefolgt vom Kampfverfahren des „räumlich begrenzten Abwehrkampfes“ in der zweiten Phase. Der Einsatz der MAk des 1. Jg. („Kolin“) erfolgte als Gruppenkommandant im Rahmen der vorgegebenen Übungsthemen.

Die MAk des 2. Jg. („Novara“) wurden als Zugs- und Gruppenkommandanten bei beiden Übungsparteien zur Erhöhung der Führungsfähigkeit in deren Waffengattung eingesetzt. Die MAk des 3. Jg. („Montenuovo“) waren als Zugskommandanten bei den beiden Übungsparteien und als Gehilfen beim Leitungs- und Schiedsrichterdienst bei den jeweiligen Waffengattungen eingesetzt.⁸⁾ In die Übung eingebunden waren auch Milizsoldaten des Kärntner Landwehrebataillons (LWB) 711 und Soldaten des Einrückungstermines Jänner 1991, welche in der 1. Jägerkompanie (JgKp)/LWSR 13 und in der 1. JgKp/LWSR 52 eingesetzt waren. Die beiden Kompanien waren durch die Ausbildungsoffiziere der Jahrgänge und MAk aller drei Jahrgänge aufgefüllt worden und hatten zwei Wochen lang das Ausbildungsthema „Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze“ geübt, was sich auch auf das innere Gefüge optimal auswirkte.⁹⁾

Anders als während der Krise in der CSSR 1968, wo der Bundespräsident den Präsenzdienst verlängerte¹⁰⁾, rüsteten die Grundwehrdiener zu Beginn des Einsatzes, am 28. Juni 1991 ab. Ebenfalls rüsteten die Milizsoldaten am Samstag, den 29. Juni 1991 ab. Bei beiden wurde die Option der Verlängerung seitens der politischen Führung nicht gewählt.¹¹⁾ Während das Kommando der MilAk mit der Durchführung der GÜ beschäftigt war, galt das Hauptaugenmerk der politischen und militärischen Führung den Ereignissen im Nachbarland Jugoslawien. Am 25. Juni 1991 erfolgte gleichzeitig die Unabhängigkeitserklärung der Teilrepubliken Slowenien und Kroatien. Daraufhin beschloss das Jugoslawische Bundeskabinett den Einsatz von Kräften der Bundesarmee und der Bundespolizei zur Sicherung der Grenzen auf dem Gebiet der abgespaltenen Republik Slowenien, wobei

⁸⁾ Vgl. Entacher, Edmund. Potocnik, Edwin: Die Gefechtsübung 1991 in Feldkirchen. In: Alma Mater Theresiana. Wr. Neustadt 1991. S. 17f.

⁹⁾ Vgl. Erfahrungen aus dem Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze zu Jugoslawien. (Unveröffentlichter Erfahrungsbericht der TherMilAk) Wr. Neustadt. o.J. S. 27.

¹⁰⁾ Vgl. Entschliebung des Bundespräsidenten Franz Jonas über die vorläufige Aufschiebung der Rückversetzung in die Reserve für bestimmte Wehrpflichtige. BGBl. Nr. 342/1968 vom 10. September 1968.

¹¹⁾ Vgl. Erfahrungsbericht Sicherungseinsatz. a.a.O. S. 28.

die Kräfte der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) in Slowenien am 26. Juni 1991 alarmiert wurden.¹²⁾

Als es am 27. Juni zu Schießereien zwischen der slowenischen Territorialarmee und der Jugoslawischen Volksarmee kam, galt es zu Handeln.¹³⁾

Anlässlich der abendlichen Kommandantenbesprechung bei der Übungsleitung der MilAk erging durch Oberst des Generalstabsdienstes (ObstdG) Edmund Entacher die Information, dass wegen der Ereignisse im Nachbarland ein Verbleiben von Kräften im Übungsraum möglich sei. Ein offizieller Alarmierungsbefehl für eine mögliche „Assistenz der an den Grenzen eingesetzten Zollwache (sic!)“ war vorerst angedacht worden. Es fanden erste materielle und personelle Überprüfungen statt.¹⁴⁾

Am Freitag, den 28. Juni wurde die GÜ „offiziell“ beendet. Um 1100 Uhr gab es einen Vorbefehl an das AkB bezüglich eines bevorstehenden Einsatzes gemäß § 2a des Wehrgesetzes. Dieser erfolgte mitten in den geplanten Vorbereitungen zum „Vorbeimarsch“ in Feldkirchen. Gegen die Meinung des Armeekommandanten General (Gen) Hannes Philipp hielt der Kdt der MilAk Divr Felber daran fest, die geplante Abschlussparade durch Feldkirchen am 28. Juni durchzuführen.

Unmittelbar nach der Abschlussparade um 1500 Uhr erfolgte die Unterstellung der Teile des AkB zum MilKdo Kärnten. Bereits um 1800 Uhr hatte das AkB mit Masse einen Verfügungsraum im ehemaligen Übungsraum bezogen.¹⁵⁾

Aus allen drei Jahrgängen sowie der Berufsoffiziersanwärterkompanie (BOA-Kp) wurde unter dem Kdo des AkB ein Bataillon mit zwei Kompanien sowie einer Stabskompanie formiert. Kdt des AkB war Oberstleutnant (Obstlt) Puchegger Friedrich.

¹²⁾ Vgl. Christiner, Gerhard: Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze 1991. Der Einsatz des Bundesheeres an der Grenze zu Jugoslawien. In: Etschmann, Wolfgang, Speckner, Hubert (Hg.): Zum Schutz der Republik Österreich ... (=Beiträge zur Geschichte des Österreichischen Bundesheeres) Wien 2005. S. 627.

¹³⁾ Zum Einsatz des ÖBH vgl. Richter, Heinz: Unsere Grenze im Süden. Graz 2003. S. 108-124.

¹⁴⁾ Vgl. Naderer, Otto: Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze 1991. Die Ereignisse aus der Sicht eines Batteriekommandanten. In: Zum Schutz der Republik Österreich. S. 642.

¹⁵⁾ Vgl. Erfahrungen Sicherungseinsatz. a.a.O. S. 25.

In der Folge stellen „Zeitzeugen“¹⁶⁾ in Kommandantenfunktionen ihre Verwendung im Einsatz dar und reflektieren in Anlehnung an das Generalthema¹⁷⁾ darüber, was von der erhaltenen (Aus)bildung im Einsatz geblieben ist.

Als stellvertretender (stv.) Bataillonskommandant führte Mjr Hrubant Alfred¹⁸⁾ den Bataillonsgefechtsstand. In seinem Verantwortungsbereich lagen u.a. die Dienstaufsicht, die Organisation des Hauptgefechtsstandes, die Organisation des Stabsdienstes, Befehlsausgaben und die Verbindung zum vorgesetzten Kommando. Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:¹⁹⁾

„Bei diesem Einsatz konnte das an der TherMilAk Gelernte an der Realität des Einsatzes gemessen werden. Vorhandene, weil während der Ausbildung gelernte Problemlösungskompetenz erleichterten es jedem Einzelnen, sich in der ungewohnten Situation des Einsatzes zu Recht zu finden. Die Zeit, noch nicht Erlerntes sich nachträglich anzueignen, war nicht vorhanden. „Learning by doing“ war angesagt. Am Anfang galt es, am Gefechtsstand und im AkB, an den Einsatz angepasste Strukturen zu erarbeiten und umzusetzen. Dies konnte durch eine vermehrte Dienstaufsicht sichergestellt werden. Trotz allen theoretischen Wissens und praktischen Könnens war es aber oftmals die soziale Kompetenz des Befehlenden, die den Ausschlag gab.“

KpKdt bei der 1. Kompanie (Kp) war Hauptmann (Hptm) Mainhart Wilhelm.²⁰⁾ Er hatte den Auftrag, eine luftbewegliche Reserve mit zwei Zügen im Raum Rosegg bereitzuhalten, wobei kurzzeitig ein Zug beim Karawankentunnel eingesetzt und ein Zug unmittelbar geführt wurde. Zudem wurden Demonstrationsfahrten vom Hinterland bis an die Staatsgrenze durchgeführt. Weiters wurde die Verbindung mit dem AkB gehalten, Befehlsausgaben durchgeführt, die Medienberichterstattung in der Darstellung des Lagebildes berücksichtigt, Dienstaufsicht bis auf Ebene Gruppe durchgeführt und die Verbindung mit der Zivilbevölkerung gehalten. Das Erhalten der Kampfkraft war durch eine optimale Anschlussversorgung gegeben.

¹⁶⁾ Durch das derzeitige Kaderpersonal konnten „als Zeitzeugen“ bei der Slowenienkrise 1991 die damaligen Führungsebenen des AkB wie Bataillon, Kompanie und Zug“ dargestellt werden.

¹⁷⁾ „Bildung ist das was übrig bleibt, wenn das Gelernte vergessen wird!“

¹⁸⁾ Vgl. Obst Hrubant, MSD, MBA, Alfred: Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 22. Februar 2008.

¹⁹⁾ Hrubant. ebd.

²⁰⁾ Vgl. Obst Mainhart, MSD, MBA, Wilhelm: Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 03. März 2008.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:²¹⁾

„Alles was in der Theorie erlernt wurde, hatte in weiten Teilen Relevanz, wobei auf Basis Führungskompetenz diese ohne Probleme weitgehend in der Praxis verwendet werden konnte. Die persönliche Präsenz und die sich daraus ergebende Interaktion und Kommunikation waren bedeutsam. Für die Sicherheit in der Führungstätigkeit waren vor allem die immer wiederkehrenden Ausbildungsschritte in den entsprechenden Themen und Einsatzszenarien bis hin zu den Anwendungsstufen, wie sie an der MilAk dargebracht wurden, aus der Sicht des Ausbildungsverantwortlichen und der Auszubildenden von Bedeutung. Das bis zum Einsatz nicht Erlernte wäre schwer nachzuholen gewesen und hätte möglicherweise zu Friktionen im Einsatz geführt.“

Als stv. KpKdt der 2. Kp war Oberleutnant (Olt) Fleischmann Gerhard im Einsatz.²²⁾

Seine Aufgaben waren u.a. die im Rahmen des LWB 711 eingesetzten MAk in das AkB einzugliedern, Demonstrationsfahrten und Erkundungen durchzuführen, am Kompaniegefechtsstand den Schichtdienstbetrieb aufrechtzuerhalten, und im Rahmen der Dienstaufsicht auf die Soldaten der Kompanie einzuwirken.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:²³⁾

„Man erkannte im Einsatz folgende Menschentypen: Choleriker, Angsthasen und Soldaten, welche in der gewohnten Ruhe weiterarbeiteten. Durch eigenes vorbildliches Verhalten galt es, je nach Menschentyp, diese zu führen bzw. im Sinne des Einsatzes zu beeinflussen. Das militärische Führungsverfahren und das Anwenden der Gefechtstechniken konnten jederzeit abberufen und angewandt werden. Die Waffenausbildung bzw. das Erlernen von bis dato den MAk unbekanntem Waffensystemen (,Scharfes‘ PAR 70) wurden im Verfügungsraum durch ,Kundige‘ durchgeführt. Führungskompetenz und Fachkompetenz ist für den Kommandanten wichtig und kommen im Einsatz voll zur Geltung.“

²¹⁾ Mainhart. ebd.

²²⁾ Vgl. Obstlt Fleischmann, MSD, Gerhard: Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 21. Februar 2008.

²³⁾ Fleischmann. ebd.

Der II. Zug der 2. Kp, deren Kdt Olt Rennhofer Christian²⁴⁾ war, wurde am 29. Juni um 2215 Uhr als luftbewegliche Reserve an das Panzergrenadierbattalion 9 (in der Folge Kampfgruppe 9) abgegeben. Als taktischer Zugskommandant führte er u.a. Erkundungen für Luftlandezonen im Raum Bleiburg durch. Sein Zug erhielt ohne Probleme das bestmögliche Material für den Einsatz (u.a. PAR 70, volle Munitionsausstattung und neue Schutzmaskenfilter) und die Sympathien und Unterstützung der Bevölkerung von Gablern (10 km südlich Völkermarkt), wo sich der Zugsgefechtsstand während des Einsatzes befand.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:²⁵⁾

„Die Inhalte der erworbenen Ausbildung und das Umsetzen der Führungsgrundsätze konnten jederzeit angewandt werden, was sich wiederum in das Vertrauen der Soldaten gegenüber dem Kdt reflektierte. Durch das laufende Umsetzen der erhaltenen Befehle, Einholen und Weitergabe von Lageinformationen, welche für die Soldaten enorm wichtig waren, und dem Üben der Gefechtstechniken verblieb keine Zeit, nicht Erlerntes nachzuholen. Ein persönlicher mitgeführter Handakt ermöglichte es aber, einsatzbezogenen Detailinformationen (u.a. Sicherheitsbestimmungen in einer Luftlandezone) zu erhalten. Zusatzinformationen gab es auch durch das problemlose Bereitstellen von Luftaufnahmen durch das MilKdo Kärnten.“

Ab 29. Juni um 1814 Uhr begann das AkB mit den Demonstrationsfahrten.

Nachdem am Sonntag, dem 30. Juni der Verfügungsraum westlich von Velden bezogen worden war, wurden die Demonstrationsfahrten durch das AkB wieder aufgenommen. Das Kommando der TherMilAk, welches sich noch immer im Einsatzraum befand, begann erste Konsequenzen für die Ausbildung vorzubereiten. Divr Felber setzte sich in einem Telefongespräch mit dem damaligen Chef des Stabes des Armeekommandos (AK) dafür ein, dass der Einsatz der Militäarakademiker, ihrem Ausbildungsstand entsprechend, in den Kommandantenfunktionen zu erfolgen habe.

In einem Befehl vom 30. Juni um 1445 Uhr wurde von Korpskommandanten, Gen Edurad Fally, angeordnet, dass die Unterstellung der Teile der MilAk unter dem MilKdo Kärnten aufzuheben sei, und diese nach

²⁴⁾ Vgl. Obstlt Rennhofer, MSD, Christian: Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 22. Februar 2008.

²⁵⁾ Rennhofer. ebd.

Wr. Neustadt zurückzuverlegen hätten. Zudem wurden in dem Faxschreiben durch den Chef des Stabes des AK festgelegt, dass der 3. Jg. und die BOA-Kp unverzüglich aus dem Sicherungseinsatz herauszulösen seien. Die Kampfgruppe AkB wurde in der Folge aufgelöst.

Der verbleibende 1. und 2. Jg. wurden ab dem 02. Juli mit Kfz oder im Lufttransport zu anderen Verbänden im Einsatzraum gebracht. Am 02. Juli verlegte das AkB mit dem Bataillonskommando, der BOA-Kompanie und dem 3. Jg. und dem nicht mehr benötigten Kader zurück nach Wr. Neustadt.²⁶⁾ Obwohl das AkB als erster Verband im Einsatzraum war, war es ein deprimierendes Gefühl, als Erster aus dem Einsatzraum Richtung Wr. Neustadt zu verlegen, während andere militärische Einheiten auf der Autobahn Richtung Einsatzraum fuhren.²⁷⁾

Der 1. Jg. war gemäß Befehl AK als Gruppenkommandanten mit Masse im Befehlsbereich 5 und der 2. Jg. als (Halb)Zugskommandanten in der entsprechenden Waffengattung ²⁸⁾ eingesetzt.

In der Folge gilt es, der Verwendung von vier²⁹⁾ MAk im Einsatz 1991 darzustellen. MAk Werbanschitz Gregor³⁰⁾ wurde am 02. Juli im Lufttransport zum LWSR 73 nach Straß verlegt. Dort wurde ein Einsatzzug aus MAk des 1. und 2. Jg. unter dem Kommando von Olt Eisner Johann formiert. Der Zug löste am Grenzübergang Spielfeld eine Grenzüberwachungsgruppe ab. Werbanschitz erlebte den Beschuss der Grenzraumüberwachungsstation Koralije, als die slowenische Territorialarmee mit erbeuteten T 54/55 dort die jugoslawischen Grenzsoldaten beschossen. Die Lage erschien unklar und gefährlich, als Granatsplitter über den Stellungen einschlugen. Nach Beendigung des Gefechtes wurde weiter Grenzbeobachtung durchgeführt. Am nächsten Tag wurde MAk Werbanschitz in die Kaserne Straße zurückverlegt, wo er als S 4-Gehilfe in einem Bataillonstab bis zum Ende des Einsatzes Dienst versah.

²⁶⁾ Vgl. Erfahrungsbericht Sicherungseinsatz. a.a.O. S. 26.

²⁷⁾ Vgl. Fleischmann a.a.O.

²⁸⁾ Nur ein geringer Teil der MAk wurde jedoch tatsächlich in den dargestellten Kommandantenfunktionen eingesetzt.

²⁹⁾ Mit ObstltdIntD Mag. Blümel, Klaus. Mjr Gell, MSc, MSD, MBA, Harald. Mjr Lampersberger, MSD, Thomas und Mjr Ing. Werbanschitz, MBA, Gregor wurde jene „ehemaligen MAk“ als Zeitzeugen befragt, welche derzeit am FH-DiplStg „Militärische Führung“ lehren. Diese stellten nicht nur ihre Verwendung im Einsatz dar, sondern auch was in Anlehnung an das Generalthema von der erhaltenen (Aus)bildung im Einsatz übrig blieb.

³⁰⁾ Vgl. Mjr Ing. Werbanschitz, MBA, Gregor: (Jg. Kolin). Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt, am 14. Jänner 2008.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:³¹⁾

„Alles was drillmäßig gelernt wurde, wie Bewegungsarten und Gefechtsformen, blieben erhalten. Das Erlernte, da auf das Wesentliche reduziert, konnte im Einsatz oder in der Stabsfunktion jederzeit abberufen werden. Auf Grund des Zeitdrucks und zu erfüllender Aufträge, wie u.a. Teilnahme an Befehlsausgaben, Umsetzen der erhaltenen Aufträge, Bau von Sandsackstellungen und Erhalten der Kampfkraft, war das Nachlernen im Einsatz unmöglich, und es waren auch keine Lernkapazitäten mehr frei.“

MAk Lampersberger Thomas³²⁾ war bei der GÜ im Reitaufklärungszug eingeteilt. Über die Lageentwicklung im südlichen Nachbarstaat hatte er nur wenige Informationen. Unmittelbar vor Beginn der Abschlussparade wurden die Pferde des Reitaufklärungszuges zu seinem Bedauern nach Wr. Neustadt verladen. In seiner ersten Verwendung war er MG-Schütze der schweren Jägergruppe im II. Zg der 1.Kp.

Hauptaktivität in dieser Zeit war eine Demonstrationsfahrt in das Rosental. Dabei passierte er auch Velden, wo sich ihm ein skurriles Bild bot: Die MAk angespannt und schwer bewaffnet, dort gut gelaunte, Party feiernde Touristen. Am 30. Juni verlegte die Kp näher an die Grenze und bezog einen Verfügungsraum in Rosegg. Ein neuer Befehl hatte die Unterstellung an das LWSR 73 und den Einsatz am Nordportal des Karawankentunnels zur Folge, wo er vorbereitete Straßensperren errichtete.

³¹⁾ Werbanschitz. ebd.

³²⁾ Vgl. Mjr Lampersberger, MSD, Thomas: (Jg. Novara) Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt, am 13. Februar 2008.



Aktivieren der Steckperren beim Karawankentunnel durch einen Bergepanzer „Greif“. Im Hintergrund sichern Jagdpanzer „Kürassier“.
Bildarchiv: Thomas Lampersberger

Während die Masse seines Jahrganges im Lufttransport in die Steiermark ausgeflogen wurde, kam er gemeinsam mit 14 MAk zur Kampfgruppe (KG) 14 in den Raum Bleiburg, wo er als Artilleriebeobachter bei einer Panzerhaubitzenbatterie eingesetzt wurde. Erkundung des Raumes, Festlegen von Beobachtungsstellen sowie Absprachen mit der KG über die geplante Einsatzführung waren die Hauptaufgaben. Die Lageinformationen waren immer noch sehr spärlich und stützten sich vor allem auf Informationen aus der „Zeit im Bild“ ab. Nachdem im Fernsehen gezeigt wurde, dass der Kirchturm von Oberradkersburg (SLO) weggeschossen worden war, wurde durch ihm noch am selben Abend ein Ersatz für die bis dahin geplante Artilleriebeobachtungsstelle am Kirchturm von Loibach erkundet. Am 09. Juli kam das Einsatzende bei der KG 14. Gemeinsam mit den 14 MAk wurde MAk Lampersberger der KG 9 im Raum Eisenkappel unterstellt. Von dort verlegte er mit den 14 MAk in unmittelbare Grenznähe auf die Luschaalm. Bei diesem entlegenen Außenposten war er als Gruppenkommandant von sämtlichen Informationen abgeschlossen und der Bau eines Stützpunktes³³⁾ hatte oberste Priorität.

³³⁾ Das Ende des Einsatzes am 12. Juli kam der Fertigstellung des Zugstützpunktes jedoch zuvor. Die „Spuren“ der Grabungstätigkeit sind jedoch noch heute auf der Luschaalm in Kärnten zu finden.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:³⁴⁾

„Das an der MilAk und an der Artillerieschule erlernte konnte jederzeit abberufen werden. Das Aneignen von zusätzlichen Lehrinhalten war vor allem wegen nicht vorhandener artilleristischer Lernbehelfe nicht möglich gewesen. Sehr wohl war aber die Zeit für die praktische Handhabung am vorhandenen Gerät (Waffendrill) möglich. Die vorhandene (Aus)bildung hatte gereicht, um die gestellten Anforderung im Einsatz zu erfüllen.“

Fähnrich (Fhr) Blümel Klaus³⁵⁾ war als stv. Gruppenkommandant bei einer luftbeweglichen kompanienstarken Kampfgruppenreserve eingeteilt. Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:³⁶⁾

„Die Lehrinhalte über den Sicherungseinsatz wurden an der MilAk theoretisch abgehandelt und bei der GÜ praktisch angewandt und durchgeführt. Während des Einsatzes verblieb keine Zeit mehr, nicht erworbenes Wissen nachzuholen. Erschwerend kam hinzu, dass durch die Beanspruchung während der GÜ und den nahtlosen Übergang in den Einsatz eine psychische und physische Belastung entstand, wo ein zusätzliches Nachholen eines Lehrinhalts nicht mehr gegeben war. Zudem galt es noch die ‚neu‘ eingerückten Grundwehrdiener, welche noch nicht feldverwendungsfähig waren, für den Einsatz auszubilden.“

Nach der Parade in Feldkirchen verlegte Fhr Gell Harald³⁷⁾ mit Teilen des AkB an die MilAk zurück, wobei Teile des AkB im Einsatzraum blieben.³⁸⁾

Als Jahrgangserster hielt er mit dem Offizier vom Tag (OvT) laufend Verbindung. Am Montag zur Standeskontrolle eingerückt, wurde er über einen erneuten Abmarsch in den Einsatzraum informiert. Er verlegte als Marschkommandant aller MAK, welche ein „freies Wochenende“ genossen hatten, in den Verfügungsraum des AkB nach Velden.

³⁴⁾ Lampersberger. a.a.O.

³⁵⁾ Vgl. ObstltdIntD Mag. Blümel, Klaus: (Jg. Kolin). Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 17. Jänner 2008.

³⁶⁾ Blümel. ebd.

³⁷⁾ Vgl. Mjr Gell, MSc, MSD, MBA, Harald: (Jg. Novara). Gedächtnisprotokoll. Wr. Neustadt am 18. Jänner 2008.

³⁸⁾ Jene MAK fuhren nach Hause, die in einem Verband waren, der sich nach der GÜ umgruppierte und danach in einer anderer(n) KG/Verband in den Einsatz ging. Jene MAK blieben bei den Verbänden, welche während der GÜ beim AkB eingeteilt waren und danach in das AkB eingegliedert wurden.

In der ersten Phase fungierte er als Artilleriebeobachter auf einem Schützenpanzer³⁹⁾ bei der KG 14 bei Globasnitz. In der zweiten Phase wurde das schwere Gerät der KG abgezogen, und er wurde in den Raum Luschaalm mit 14 MAk beordert. Anders als MAk Lampersberger wurde MAk Gell dort als Beobachter an einen überhöhten Übersichtspunkt bis zum Ende des Einsatzes abgestellt.

Die Relevanz der erhaltenen (Aus)bildung für den Einsatz wird wie folgt reflektiert:⁴⁰⁾

„Das Thema Sicherungseinsatz im Lehrsaal sowie die Grundlagenkenntnisse der Artillerie an der Artillerieschule in Baden wurde ausreichend gelernt, persönlich reflektiert, und dann während der GÜ praktisch umgesetzt. Die erhaltene (Aus)bildung konnte angewandt werden. Während des Einsatzes ergab sich, da Lehrbehelfe nicht vorhanden waren und durch die Umsetzung von ergänzende Behelfen („Rules of engagement“), keine Zeit mehr, nicht erworbenes Wissen nachzulernen. Jene Kompetenzen, welcher auf der MilAk gelehrt und als Offiziersanwärter erworben wurden, bleiben auch im Einsatz bestehen.“

In Anlehnung an das Generalthema gilt es abzuleiten:

- Außer im Jahr 1967 waren das Kaderpersonal und die Angehörigen der Jahrgänge an der MilAk bei den Einsätzen 1956, 1986, 1990 und 1991 dabei.
- Diese waren zumindest – alleine oder mit anderen Verbänden – die Ersten im Einsatzraum. Die Einsätze kamen überraschend und ohne große Vorbereitungszeit.
- Im Einsatz gab es nicht die Möglichkeit, versäumtes Wissen nachzuholen. Ein Vergessen des Gelernten hätte im Einsatz, je nach Situation, für sich selbst oder für die unmittelbare Kampfgemeinschaft nachhaltige Folgen nach sich gezogen.

In Anlehnung des Generalthemas: „Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn das Gelernte vergessen wird“ gilt es wie folgt abzuleiten: Der Einsatz wartet nicht darauf, ob der Offizier schon seine Ausbildung abgeschlossen hat oder nicht. Was man an (Aus)-bildung erworben hat, das bleibt im Einsatz übrig!

³⁹⁾ Der Zufall wollte es, dass MAk Gell im gleichen Panzer einstieg, in dem er bei der GÜ als Artilleriebeobachter beim Panzerartilleriebataillon 4 gefahren war.

⁴⁰⁾ Gell. a.a.O.